

*Georg Dörr: Kurzbesprechung von: Hölderlin Texturen 4. Hrsg. von der Hölderlin-Gesellschaft Tübingen in Zusammenarbeit mit der Deutschen Schillergesellschaft Marbach. Tübingen: Hölderlin-Gesellschaft. Band. 4. Wo sind jetzt Dichter? Homburg, Stuttgart 1798-1800. Ulrich Gaier. 2002. - 454 S.*

Methodisch verläßt sich der vorliegende Band offensichtlich auf ein „evidenzvertrauendes bloßes Nebeneinanderhalten“ (S. 222) zahlreicher Fakten und Zusammenhänge. Aber nicht immer stellen sich ‚Konstellationen‘ im Sinne Walter Benjamins von selbst ein und müssen öfter vom Leser hergestellt werden, zumal es, bei 14 Mitarbeitern, auch zu Überschneidungen kommt. Trotzdem wird der Band seinem Titel gerecht, da Hölderlins ‚Verwebung‘ (Textur) in die zeitgenössische Kultur ‚erschöpfend‘ dargestellt wird. Zeitlich umfaßt das Buch „die vielleicht wichtigste Peripetie in Hölderlins Entwicklung“ (S. 5), wie Wolfgang Binder Hölderlins Homburger Aufenthalt bezeichnete, einschließlich der menschlich und kreativ reichsten Zeit in Stuttgart. Die Fülle des chronologisch - und deswegen die Fachgebiete immer wieder wechselnd – vorgetragenen Materials ist überwältigend. Zum Inhalt: Überraschend ist die starke Präsenz des Illuminatismus - und dessen Weiterentwicklung durch Hölderlin – in Leben und Werk (Hyperion), ebenso Hölderlins genaue Kenntnis der zeitgeschichtlichen Ereignisse (Enttäuschung über französische Politik und die damit verbundene „Vaterländische Wendung“; S. 363). Neben die bekannte Zentralstellung der Kunst im Idealismus tritt hier - als weniger bekannt - das Wechselspiel zwischen zeitgenössischer Philosophie und Naturwissenschaft (selbst der Bildungsbegriff kommt von dort!). Zu Recht wird der Modellcharakter der Antike für Hölderlin betont in Hinblick sowohl auf Religion, nämlich deren nichtchristlichen und poetischen Charakter bei Hölderlin, als auch auf seine Dichtungstheorie und die eigene späte „pindarische“ (S. 297) Dichtung (hier v.a. die Bedeutung der Übersetzungen aus dem Griechischen), sowie auf die geschichtsphilosophischen Reflexionen über die Kunst in Antike und Moderne. Am Ende lernt man am Beispiel der kämpferischen Cotta-Brüder das

erstaunliches demokratische Potential im damaligen Südwesten Deutschlands kennen, das bei anderen historischen Konstellationen selbst auf nationaler Ebene andere Früchte hätte zeitigen können. - Für Freunde von Hölderlins Werk liegt mit diesem Band eine wahre Fundgrube an Informationen vor.